



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/440

DOI: 10.25646/8282

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien, den 20. October 1883

Hochgeachteter Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Bevor ich in nähere Details der letzten Cholerafälle eintrete, erlaube ich mir die Ihnen seiner Zeit versprochenen, dann aber vergessenen Photographien einzusenden. Meine wenigen damals beobachteten Erscheinungen habe ich auf die Rückseite der Photographie geschrieben. Der Fall wird wahrscheinlich Sie weniger interessiren als die gegenwärtige Cholera, aber ich schicke Ihnen denselben, da er noch in keiner Zeitschrift veröffentlicht worden ist, und Sie vielleicht Jemanden finden der ihn der Mühe werth findet, zu veröffentlichen. Leider ist meine Bibliothek zu gering, um genügend die einschlägige Literatur darüber durchzustudiren. Immerhin habe ich in dem Werke: Handbuch der Augenheilkunde von Graefe und Saemisch einsehen können, daß mein Fall einzig bis zum Jahr 1875 dasteht. Manz sagt in diesem Werke (die Mißbildungen des menschlichen Auges):

„Die Entwicklungsgeschichte weist der Irisspalte ihre Lage im untern Segment der Iris an, und in der That hat man dieselbe fast immer nach unten oder nach innen unten gerichtet gefunden. Es werden zwar in der Literatur auch einzelne Fälle einer andern Lage aufgeführt, die aber doch erst einer genauern Untersuchung bedürften, ehe man darin eine Abweichung von den bezüglichen Entwicklungsgesetzen zu geben, insbesondere eine andere als die gewöhnliche Augenspalte annehmen mußte, wie v. Ammon beim Hühnchen eine zweite nach oben gerichtete beobachtet haben will. Auch von einer die ganze Breite der Iris durchsetzenden sogenannten diametralen Pupille ist nur ein Fall erwähnt (Tourtual) wodurch eine schräggestellte Katzenpupille gegeben war, der aber doch auch nicht genau genug constatirt ist; außerdem verrathen manche jener abnorm gelagerten Colobome mehr oder weniger deutlich einen traumatischen Ursprung.“

Mein Fall ist nicht traumatischen Ursprungs, sondern angeboren und daß er wirklich so ist, wie ich ihn angegeben, können sämmtliche ~~so wie auch andere~~ Spitalärzte, sowie auch andere Privatärzte bezeugen. Ich weiß nun nicht, ob er der Mühe werth ist, früher oder später ~~zu veröffentlichen~~ zu werden. Sollte dieses der Fall sein, so bitte ich Sie später es in Berlin zu thun, wo nicht, so lassen wir die Sache auf sich beruhen.

Ich hoffte immer, daß Sie doch noch nach Alexandrien kommen werden. Wunder[unleserlich] ist es um die 4 Todesfälle von vorgestern. Ich begreife allerdings, daß eine Rückreise nach Alexandrien Ihre Pläne zu sehr durchkreuzt hätte. Gestern hoffte ich einen Brief von Ihnen zu erhalten, um mir einige Instructionen für allfällige Obductionen zu geben. Glücklicherweise ging ich zu Kartulis, der mir sagte, daß er die Art und Weise, wie Sie das Material haben wollen, genügend kenne und verstehe. Aufrichtig gesagt, ich wäre etwas in Verlegenheit gewesen. Gestern Morgen in aller Frühe machten wir nun die erste Choleraautopsie an einer 45jährigen Araberin, die in der Nacht vorher gestorben ist. Ich garantire Ihnen, daß dieselbe lege artis und nach Ihrem Wunsche gemacht worden ist. Kartulis hat von dem Blut, sowie von dem Darminhalt auf Deckgläschen sorgfältig getrocknet in der Art, wie er es von Ihnen gelernt hat. Von den ~~andern~~ Organen hat er die wichtigern Stücke in Alcohol aufbewahrt. Nach Kartulis Ansicht ist dieser Fall ein sehr interessanter gewesen. Ich habe nun noch drei Cholerakranken in Behandlung, der eine oder andere Kranke wird wahrscheinlich, um uns Vergnügen zu machen, auch abkratzen wollen, so daß wir jedenfalls noch andere Autopsien von Cholera machen können.

Soeben bringt man mir die Nachricht (am 7 Uhr Morgens) daß 2 Cholerakranke in unserm Spital gestorben sind. Ich werde sofort mit Dr. Kartulis hingehen.

Abends [unleserlich] Uhr

Von den 3 Kranken ist wirklich einer an Cholera gestorben. Der 2. Fall war ein ~~Knabe~~ Mädchen von 8 Jahren, auch aus dem Dorfe Chatby, das die verflossene Nacht in den Spital gebracht und um 4 Uhr Morgens gestorben ist. Wir haben genau Protocoll geführt. Kartulis wird Ihnen später die Protocolle geben. Der 1. Fall eine 19 jährige Araberin von Chatby war 2 Tage an Cholera krank, die Autopsie hat zur Genüge bewiesen, daß es wirklich Cholera war. Natürlich haben wir Blut, Excremente, Stücke von anderen Organen aufbewahrt. Der II. Fall, das Mädchen von 8 Jahren war leider nicht Cholera, sondern ein Abdominaltyphus, wie die Autopsie bewiesen hat. Immerhin muß es unter dem Einfluß der Cholera gewesen sein. Die Mutter des Mädchens sagte uns, daß es schon über 14 Tage krank gewesen sei, immerhin hat es aber nach ihrer Ausgabe gestern gebrochen und die Excremente im Darm waren reiswasserähnliche; aber wir fanden Darmgeschwüre, die nur beim Abdominaltyphus vorkommen können; auch die Milz war um das 3fache angeschwollen. Selbst von diesem Falle haben wir Blut und die nöthigen anderen Theile aufbewahrt. Eigenthümlich ist, daß wir in allen 3 Autopsien zu hunderten von Spülwürmern gefunden haben, was allerdings sich erklären läßt, wenn man bedenkt, was für Wasser diese alle getrunken haben. Ich habe jetzt noch drei Cholerakranke in Behandlung. Ich werde jedenfalls im Falle sein, Ihnen noch weiteres Material liefern zu können.

Gestern Abend gieng ich trotz dem Regen noch einmal nach Chatby, um die Localitäten noch näher zu untersuchen. Die Einwohner dieses Dorfes sind alle nach Moharem-Bey geführt und dort einlogirt worden. Das Dorf ist also ohne Einwohner. Merkwürdigerweise kamen die ersten 4 Cholerafälle in ganz verschiedenen Himmelsrichtungen vor. Der 1. Fall war im Osten, der II. im Süden, der III. im Westen und der IV. im Norden vom Dorfe. Natürlich wurde das Dorf gereinigt u. desinficirt. In der Nähe des Dorfes 200 Schritt entfernt ist eine Fontaine d. h. Wasser aus der Wasseranstalt, wie wir es in der Stadt haben. Die Einwohner sind nun genöthigt für eine „Girbeh“ Wasser (ungefähr 30-40 Liter) 60 Para zu bezahlen. Ein Piaster hat 40 Para, also 1 ½ Piaster courant nicht Tarif, das macht ungefähr 20 Centimes. Die Wasseranstalt bezieht per Monat durch diese Fontaine 300 Piasten Tarif durch den Verkäufer des Wassers. Man hat mir versichert, in der Wasseranstalt selbst, daß keine 1000 „Girbeh“ Wasser per Monat verkauft werden; trotzdem die 5 umliegenden Dörfer eine Einwohnerzahl von vielleicht 6 bis 7000 Personen ausmacht.

Der Araber zieht es eben vor von dem Dreckwasser des Canals zu saufen, als 60 Para für die Girbeh zu bezahlen. Allerdings sind es meistens arme Leute, die kaum 1 frk. per Tag verdienen, und denen es schwer fällt die Ausgabe für das Wasser zu machen. Wie ich dort war, habe ich selbst Gestern Abend noch gesehen, wie die Einwohner von den umliegenden Dörfern Wasser für ihren Trinkbedarf holten. Ich ging dem Canal entlang und fand, daß gegenüber den christlichen Friedhöfen, d. h. vielmehr zwischen den christlichen Friedhöfen und dem israelitischen ein kleiner Canal von zirka 1 Meter Durchmesser einmündete. Dieser kleine Canal stammt aus einer Sakieh, die unmittelbar in der Nähe der Friedhöfe ist, und jedenfalls durch Infiltration derselben genährt ist. Die Tiefe dieses Canals ist vielleicht 10 bis 15 Fuß unter der Erde, und wie ich dort war, kam ganz ordentlich Wasser heraus. Der größere Canal selbst endet in Moharem-Bey, wie Sie auf der Carte sehen werden. Dort ist er genährt durch ganz kleine, von alten Zeiten herstammenden Canälen, die

theils zerfallen u. theils verschüttet sind. Der Mahmoudie-Canal muß nun sehr hoch sein, um nur wenig Wasser abgeben zu können, da der Anfang des Canals, der durch Chatby führt, ziemlich hoch liegt, weßhalb auch der Canal während 4 bis 6 Monaten trocken ist. Selbst wenn der Mahmoudiecanal sehr hoch ist, fließt nur unbedeutend viel Wasser in den Chatbycanal, sodaß in demselben höchstens 5-20 Centimeter hoch Wasser fließen kann. Die Bevölkerung von Chatby ist zahlreicher, als ich anfänglich glaubte. Nach Angabe von Arabern sollen 1500 Einwohner dort sein. Ich frage mich beständig, wie konnte die Cholera dort ausbrechen? Und meine Antwort bleibt immer die nämliche: durch die schlechte Beschaffenheit des Wassers. Ein gewisser Grieche, Namens Bolonachi, hatte die Gewohnheit, die Schaf- und Rinder-Häute, die er aus dem Inneren des Landes bezog in dem Chatbycanal zu waschen. Ich selbst habe dieses mit eigenen Augen gesehen. Es lagen noch zirka 50 bis 100 Häute auf beiden Seiten des Canals und während meiner Anwesenheit wurden dieselben gewaschen. Früher geschah dieses weiter unten am Ufer des Meeres; allein dort wurde es ihnen verboten, aus Furcht, daß sie nebenbei auch Contrebande mit andern Gegenständen betreiben könnten. Ich erinnere mich seiner Zeit gelesen zu haben, daß in England, und ich glaube sogar in London selbst, in der Nähe von Gerbereien keine Cholera ausgebrochen sei; daß also solche Gerbereien ein gewisses Praeservativmittel gegen Cholera sei. Dieses trifft hier allerdings nicht zu, da in unmittelbarer Nähe von Chatby verschiedene große Gerbereien sind. Dieses Dorf liegt selbst unter dem Nordwind dieser Gerbereien. Kartulis, der gerade hier ist und keine Zeit hat heute Ihnen zu schreiben, weil er wirklich sehr angestrengt ist, fragt Sie nämlich an, ob er Ihnen einige Deckgläschen schicken soll. Wir haben nämlich in dem Blute der Jugularis und des Herzens Bacillen gefunden, die größer sind als die gewöhnlichen und Kartulis möchte wissen, ob diese den Ihrigen gleich sind. – Ach wie schade, daß Sie nicht noch acht Tage hier geblieben sind. Soeben ruft man mich wieder in den Spital, da Einer in denselben in der Agonie gebracht worden ist und nach 2 Stunden starb. Vielleicht noch ein Cholerafall?

6 1/2 Uhr Abends

Wir haben soeben die Autopsie gemacht und wieder einen Cholerafall constatirt. Gleicher Zeit hat er alte Narben und Geschwüre von Dysenterie, sowie Distomen. Natürlich fehlten auch die Spulwürmer nicht. Es scheinen sämtliche Einwohner von Chatby mit Spulwürmern behaftet zu sein.

Trotz diesen Complicationen ~~schein~~ konnten wir sehr gut die Cholera gut constatiren, da wir mehr als genügende Anhaltspunkte fanden. Wie Sie sehen, haben wir heute einen heißen Schlachttag gehabt; wir haben aber gerne und mit gutem Willen geschwitzt und gearbeitet, um als Handlanger der Wissenschaft Ihnen wenigstens theilweise mit Material an die Hand zu gehen; wissen wir ja daß es reiche Früchte für die Wissenschaft bringen wird. Unser kleiner Assistent Emin hat uns getreulich geholfen.

Ich hoffte immer von Ihnen den in der Depesche angezeigten Brief zu erhalten; aber Sie werden aber der Art beschäftigt sein, daß es Ihnen nicht möglich sein wird, unsern Wunsch zu erfüllen. Die Dattelconfiture ist fertig und eingepackt. Meine Frau ist stolz darauf mit dieser, Ihrer Frau, sowie den Verwandten der andern Herren Collegen den Mund zu versüßen.

4 Töpfe sind für Ihre Frau Gemahlin

2 Töpfe für Hrn. Dr. Gaffky

2 Töpfe für Hrn. Dr. Fischer u.

2 Töpfe für Hrn. Treskow

Gewiß wird Herr Treskow sich chargiren, diese Töpfe an die richtige Adresse zu bringen.

Hochgeachteter Herr Geheimrath vergessen Sie uns nicht ganz und lassen Sie selbst von Indien einmal uns hören, wie es Ihnen geht. Es wird uns immer mehr zu weiterer Arbeit aufmuntern. Wir nehmen es zu einer großen Ehre die Sympathie und Freundschaft von einem so großen Meister, wie Sie sind, zu haben.

Meine herzlichsten u. freundlichsten Grüße u. Empfehlungen an Hrn. Dr. Gaffky u. Hrn. Dr. Fischer, sowie an Hrn. Treskow.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung u. Ergebenheit

Dr. Schiess

Die freundlichsten Grüße an Alle von Dr. Kartulis

015164/440 14

Alexandria, den 20. October
1883.

Liebeswürdiger Herr Geheimrath!

Es war mir in diesem Detail
des letzten Cholerafalls nicht unbekannt,
welcher ich mich die Ehre seiner
Zeit verschaffen, denn aber
verschiedenen Photographien zu
zufinden. Meinem einzigen
einmal beobachteten Erscheinung
sah ich auf die Rückseite der
Photographie geschrieben. Der
Fall wird unvorsichtlich die
wenigen Untersuchungen als die
gewöhnlichen Cholera, aber
ich habe Herrn Dr. Falck, der
er sich in seiner Zeitschrift
veröffentlicht werden ist, und
die willigst Gemeindeglieder
von ihm der Mühe werth findet,
zu veröffentlichen. Leider
ist meine Bibliothek zu gering,
um genügend die einschlägigen
Literatur darüber beschaffen zu
können. Ich habe in dem
Werk: Geschichte der Augenheilkunde
Bücher von Graefe und Saemisch
eingesehen können, dass meine
Fall einzig bis zum Jahr 1875
erst. Manz sagt in diesem
Werk (die Verhältnisse des
menschlichen Auges)!

„Die Futurillungsgefäße nicht
 der Tristpelta ifen Lage im ersten
 Segment des Tris an, und in der
 Fort fort mehr dinstler fort immer
 nach unten oder nach unten
 unten gerichtet gefunden. So
 werden zwar in der Literatur
 auf einzelne Fälle eines andern
 Lage aufgeführt, die aber durch
 eine geringere Verdickung
 bedingt, als man durch eine
 Abweichung von der beuglichen
 Futurillungsgefäßen gegeben,
 insbesondere nur anders als
 die gewöhnliche Ringmuskel zu
 raschen wüßte, ein d. Anomou
 brine fischeren eine gewisse
 nach oben gerichtete Beobacht
 haben will. Auf von einem
 die ganze Breite der Tris nach
 festzulegen folgenden Diametra:
 len Pupilla ist mir ein Fall
 unklar (Tourtual) wodurch
 eine festergehaltene Partien:
 gügilla gegeben waren, das aber
 doch nicht ganz genau
 constatirt ist; während man
 nachher immer ja nach oben
 gelagerten Colobone nach
 der manigen deutlich einen
 Anomomischen Auffassung“

Mein Fall ist nicht eine
 unklare Auffassung, sondern
 angegeben und daß es wirklich
 so ist, wie ich ihn angegeben, davon
 fürchtlich, ~~was ich nicht~~

3

18

Hyitalärzten, sowie auch andern
Privatärzten bezuziehen. Ich weiß
nicht, ob es der Wunsch war
ist, früher oder später ~~zu~~ veröffentlicht
werden zu werden. Sollte dieses
der Fall sein, so bitte ich Sie
es in Berlin zu thun, wo nicht, so
lassen Sie die Sache mit sich
berathen.

Ich sollte immer, daß Sie
auch noch nach Alexandrien
kommen würden. Mündesbefehl
ist es nun die 4 Todtsfälle von
Konstantin. Ich begreife allerdings,
daß eine Rückreise nach Alexandrien
Herr Platen zu sehr drückte, daß
Gestern sollte ich einen Brief
von Ihnen zu erhalten, um mir
einige Instruktionen für allfällige
Abductionen zu geben. Glück-
licherweise ging ich zu Karulis,
der mir sagte, daß er die Art
und Weise, wie Sie der Medicinal-
rath wollen, wenigstens kaum
und möglich. Aufreißig gesagt,
ich würde stand in Vorlesung
gruppen & Gassen Moskau in
aller Eile umsetzen, wie ein
die erste Cholera autopsie an einer
45 jährigen Araberin, die in der
Küche vorher gestorben ist.
Ich erwähne Ihnen, daß dieses
lege artis und nach Herr
Mündesbefehl werden ist.

Kartulis hat von dem Blut
 sowie von dem Darminhalt
 auf das glühende Pergament ge-
 drückt, in der That, wie es
 von Herrn Galarut hat. Von
 dem ~~anderen~~ Organen hat er die
 wichtigsten Stücke in Alcohol
 aufbewahrt. Nach Kartulis An-
 sicht ist dieser Fall ein todt-
 unterbrochener Cholera. (S. 7)
 Ich habe mich noch über Cholera-
 Krankheiten in Besprechung. Das
 eine oder andere Krankheitsstadium
 unvollständig, um mich begreiflich
 zu machen, auf abzuklagen wollen,
 so dass wir jedenfalls noch andere
 Autopsien von Cholera machen
 können.

Der Herr Leinigt mir
 die Krankheitsgeschichte (am 7ten Morgens)
 dass 2 Cholera-Kranke in unserm
 Spital gestorben sind. Ich wurde
 sofort mit Dr. Kartulis beauftragt.

Abend 3 Uhr.

Hier die 3 Kranken ist wirklich
 eine an Cholera gestorben. Der
 2. Fall war ein ^{Mädchen} von 8 Jahren
 aus dem Dorf Chalby, das
 die unvollständige Krankheit in dem Spital
 gebracht und am 4ten Morgens
 gestorben ist. Mir haben Herrn
 Protocoll gefügt. Kartulis
 wird Herrn Galarut die Protocolle
 geben. Der 1. Fall einer 18 jährigen
 Arbeiterin von Chalby von
 2 Tagen an Cholera krank,

Die Autopsie hat zur Gewissung
 bewiesen, dass es nicht Cholera
 war. Natürlich haben wir Blut
 Excremente, Nichte von andern
 Organen aufbewahrt. Das H. Sull,
 und Madigan von Japan war nicht
 nicht Cholera, sondern ein Abdomi-
 naltypus, wie die Autopsie be-
 weisen hat. Gewisslich muss es
 nicht von der Güte der Cholera
 sprechen sein. Die Mütter der
 Madigan'sche Waise sind, dass es Japan
 über 14 Tage krank gewesen
 sind, immerhin hat es aber
 nach ihrer Angabe Gassen ge-
 kommen und die Excremente
 im Raum waren nicht wasser-
 ähnlige, aber wir fanden
 Verwesung, die uns beim
 abdominaltypus vorzubereiten
 können; wie die Welt war
 im Jahr 3 Jahre ausgebrochen.
 Nicht von dieser Seite haben
 wir Blut und die nötigen
 andern Teile aufbewahrt.
 Eigentlich ist, dass wir in
 allen 3 Autopsien die Gewichte
 von Speiseröhren, Gefäßen
 haben, was allerdings sehr
 klarer ist, wenn man be-
 weist, was für Wasser diese alle
 getrunken haben. Sie haben nicht
 nach der Cholera krank in
 Befundung. Sie werden jedoch
 in alle von Japan nach weiter
 Material liefern die können.

Gassen Alend zieng in botz
 von Neuen und aimal und
 Chatby, um die Localitaten und
 naps zu untersuchen. Die fin-
 napsen dieser Dorfer sind alle
 nach Mokarem: they gesiftet und
 dort analysirt worden. Das
 Dorf ist also offen für Wasser.
 Merkwürdigerweise kamen in
 diesen 4 Cholerafällen in ganz
 eroberten Gammalzeitung
 vor. Das I. Fall war in Osten
 des II. im Süden, das III. im
 Westen und das IV. im Norden
 vom Dorfe. Natürlich wurde
 das Dorf ganzlich g. desinficirt.
 In der Nacht des Dorfes 200 Pfund
 sulfuret ist eine Fontaine d. f.
 Wasser mit der Wasserzufuhr,
 wie wir es in der Stadt haben.
 Die fin napsen sind uns ganzlich
 für ein "Girbeck" Wasser (ungefähr
 30-40 Liter) 60 Paras zu bezahlen
 für Piaster für 40 Para, also 1 1/2
 Piaster courant mit Tarif, das
 meist ungefähr 20 Centimes,
 die Wasserzufuhr bezahlt per
 Monat durch die Fontaine
 300 Piaster Tarif durch den Kas,
 Käufer des Wassers. Man hat
 mir versichert, in der Wasser-
 zufuhr selbst, daß diese 1000
 "Girbeck" Wasser per Monat nur
 fünf werden; trotzdem die
 Familienzahlen dieser sind
 zwischen 2000 und 3000
 6 bis 7000 Personen mit Wasser.

Der Araber zieht es aber vor
 von dem Quadermaße des Canals
 zu messen, als 60 Para für ein
 Firkch zu bezahlen. Allerdings
 sind es unrichtig von dem Lichte,
 die Lichte 1 fch. per Tag zu verdienen,
 mit dem es besser fällt die
 Abgabe für das Maße zu messen.
 Mir ist dort was, das ich selbst
 gesehen habe noch gesehen, wie
 die Finnen von dem umliegenden
 Wasser Maße für ihre Weinbrennen
 hatten. Ich ging dem Canal
 entlang und fand, daß gewisse
 von gewissen Brüdern, d. f.
 Brüdern mit dem gewissen
 ein kleiner Canal von der 1 Meile
 Entfernung rühmte. Diese
 kleine Canal kommt aus
 dem Sakick, die unmittelbar
 in der Nähe der Brücke ist,
 und ebenfalls eine Filtration
 derselben gemacht ist. Die Tiefe
 dieses Canals ist vielleicht 10 bis
 15 Fuß unter der Erde, und die
 ich dort war, das ganz ordentlich
 Maße prunt. Der größere
 Canal fließt nicht in Mohareu
 Bey, wie Sie auf der Karte zu
 sehen. Dort ist es gewöhnlich eine
 ganz kleine, wie schon seit
 Jahrhunderten Canale, die
 nicht zu fallen ist. Nicht
 unrichtig sind, der Mahomed:
 Canal muß mir sehr
 sein, um die geringe Maße
 abgeben zu können, da die

8
Anfang des Canals, des Droy Challey
führt, ziemlich hoch liegen, wassers
auf der Canal voran bis 6 Meilen
hinter ist. Nächst einem der Mak-
mondie canal sehr hoch ist, fließt
mit unbedeutend viel Wasser
in den Challey canal, wovon in
denselben fließend 5-10 Centimeter
hoch Wasser fließen kann. Die
Luvallswing von Challey ist ganz
wichtig, als sie anfänglich glaubte.
Nach Angabe von Arabern sollen
1500 Menschen dort sein. Die
Frage mich beständig, wie kommt
die Cholera dort vorzukommen? und
warum Ausbruch bleibt immer
die nämliche: Droy die pflanz-
bestehen aus dem Wasser, die
gewissen Guano, Kammol Kolonelle
hatte die Quarantäne, die Kopf-
und Nierenzüchte, die es sich
dem Genium der Luvall bezeug
in dem Challey canal zu erweisen.
Die Luvall haben dieselbe mit eigenen
Augen gesehen. Es liegen noch
zuletzt 50 bis 100 Hüter auf beiden
Seiten des Canals und erweisen
manich Ausbruch sind von
dieselben gemacht. Dieses
geschick dieser würde unten am
Ufer des Meeress; allein
dort würde es ihnen verboten
und Droy, daß sie verboten!
und Contrebande mit anderen
Spezialitäten betreiben könnten.
Ich erinnere mich eines Zugs
Malapent haben, daß in folgenden
nicht ist glaubt Wang in London
bleibt, in der Kopf von Garbavine

Beim Cholera subagutoren für
 dass also solche Gerbereien ein gewisses
 Präservativmittel gegen Cholera
 für diesen trifft für allerdings
 nicht zu, da in unmittelbarer
 Nähe von Chabby verschiedene große
 Gerbereien sind. Dieses darf leicht
 Jucken unter dem Kordrand des
 Gerbereien. Kartulis, die gerade
 für, ist mit kein Zeit seit fünf
 Jahren zu schreiben, weil es wirklich
 sehr ungesund ist, frägt Sie
 nämlich an, ob es Ihnen einige
 unregelmäßige Speisen voll. Mir
 haben nämlich in dem Blute
 der Tügelaris und der folgenden
 Bacillen gefunden, die größte
 sind als die gewöhnlichen mit
 Kartulis nicht wissen, ob diese
 von Ihnen gleich sind. Auf
 ein Pferd, das Sie nicht noch
 acht Tage für gelitten sind.
 Vorher nicht mehr und wieder
 in den Spital, da diese in dem
 Leben in der Agonie abgestorben
 worden ist und nach 2 Stunden
 starb. Willigt noch ein Cholerafall?

6 1/2 Uhr Abends

Mir haben vorher die Autopsie
 gemacht und wurde einen
 Cholerafall constatirt. Gleiche
 Zeit hat es alte Karben und
 Gefäss von Dysenterie, sowie
 Distomen. Natürlich stellen
 auf die Nierenwasser nicht. Es
 können nämlich fürwahr von
 Chabby mit Spulwürmern befallen
 zu sein.

Goutz dieser Complicationen ~~haben~~
 konnten wir sehr gut die Cholera
 gut constatiren, da wir mehr als
 genugende Aufschlagsmittel fanden.
 Mir die selben, haben wir sehr
 einem feinen Pfefferkay gefügt;
 wir haben aber gerne und
 mit gutem Willen geschmeckt
 und gearbeitet, um als Landcamp
 der Wissenschaft Herrn wenigstens
 Hilfericht mit Material an die
 hand zu geben; wissen wir ja
 daß es unser Wunsch für die Wiss-
 schaft weniger wird. Unser
 Herrs Assistent Emin hat
 uns sehr freundlich gesessen.

Herr Hofsta immer von Herrn
 von in der Dreyer ungenügend
 brief zu erhalten; aber die weate
 aber die Art besichtigt für
 daß es Herrn nicht möglich für
 wird, unsern Wunsch zu erfüllen.
 die Dattelconfiture ist fertig
 und eingezuckelt. Meine Hand
 ist Holz darauf mit dinsten
 Herrn Frau, vorin von Verwandte
 von anderen hohen Collegen der
 Mühe zu verweisen.

4 Höfze sind für Frau Frau Gausst.
 2 " für Frau Dr. Gaffney
 2 " für Frau Dr. Fischer d.
 2 " für Frau Treskow

Grüß sind für Treskow das
 Margiren, diese Höfze an die

richtige Adresse zu bringen.
 Gedenke, dass das Gelingen
 abhängt von dir und nicht ganz und
 lassen dir selbst von Guden einmal
 und hören, wie es Ihnen geht.
 Es wird mich immer mehr zu
 wahren Arbeit aufmuntern,
 Mir verbleibe es in einer großen
 Liebe die Sympathie und Anteil-
 nehmen von einem so großen
 Werke, wie Sie sind, zu haben.
 Meine herzlichsten & freundschaftlichen
 Grüße & Aufmerksamkeiten an
 Dr. Gaffney & Dr. Fischer,
 sowie an den Vorkonvent.

Ganz herzlich für die Hartigkeit
 meines ungeschicklichen
 Briefes & für die
 Dr. Gaffney

Dr. Gaffney

Die freundschaftlichen Grüße an
 alle von Dr. Karlulis.

